

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Guman.

Expedition: Neuß, Markt 16.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Sonntags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 103.

Montag den 9. Mai 1898. (Gregor v. N.)

25. Jahrgang.

Wahlaufsatz.

Nach fünfjähriger Dauer ist der Reichstag geschlossen. Die Wahlen zum neuen Reichstag stehen unmittelbar bevor. Wiederum haben die Wähler über diejenigen Männer zu entscheiden, welchen sie ihr Vertrauen schenken wollen. Von ihnen hängt es ab, ob die Centrumsfraktion in Zukunft dieselbe ehrenvolle Stellung wird behaupten können wie bisher, welche ihr wenigstens die Abwehr uns unannehmbaren Geleise ermöglichte.

Die Centrumsfraktion ist gegründet als politische Partei zur Vertretung der kirchlichen Rechte, zur Wahrung der politischen Freiheiten und zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes, insbesondere der deutschen Katholiken. Das war unentwegt die Richtschnur unseres Wirkens in der verflochtenen Legislaturperiode.

Wir hatten fest an der Verfassung des Deutschen Reiches. Wir wahren treu die Rechte des Kaisers, der verbündeten Fürsten und der Einzelstaaten. Ebenso unerschütterlich wahren wir die Rechte des deutschen Volkes und seiner Vertreter. Angriffe auf diese Rechte, insbesondere auf das allgemeine gleiche unmitttelbare und geheime Wahlrecht zum Reichstag oder den Reichstag selbst werden allezeit an uns wie bisher entschlossene Gegner finden.

Mit allem Nachdruck sind wir bestrebt gewesen, die Befestigung der noch bestehenden Reste des Kulturkampfes in Gesetzgebung und Verwaltung zu erreichen und die Rechtsstellung des katholischen Volkstheiles im Deutschen Reich so zu sichern, daß der Wiedererwerb eines

Interessen förderliche Bestimmungen sind getroffen. Die dem deutschen Volke bisher verlagte Gemeinamkeit des Rechts ist gewonnen; sie wird für unser wirtschaftliches Gedeihen ein mächtiger Hebel sein. Es ist gelungen, eine den modernen Rechtsanschauungen mehr entsprechende, gemeinsame Militärstrafprozessordnung zu verabschieden. Eine alte Forderung des Centrums, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist endlich erfüllt. Dem Gewerbe, dem Handel und der Industrie dient das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, welches unserem Antrag entsprungen ist. Das Gesetz zur Bekämpfung der überhandnehmenden Unsitte konnte zu unserem Bedauern nicht zur Verabschiedung gebracht werden.

Mehr als früher müssen wir den alten Grundgedanken betonen, daß die Centrumsfraktion das moralische und materielle Wohl aller Volksklassen nach Kräften zu fördern hat. Nur dieser Standpunkt verbürgt Recht und Billigkeit nach allen Seiten. Wie es der Stolz unserer Partei ist, daß sie in allen Ständen zahlreiche Anhänger zählt, so ist es ihre Ehre, mit derselben Hingebung und ausgleichenden Gerechtigkeit für die Förderung der wirtschaftlichen Lage aller Stände gleichmäßig einzutreten. Wenn wir dabei den Bedürfnissen nothleidender Stände eine besondere Pflege haben zu Theil werden lassen, so liegt darin nur eine Befestigung unseres obersten Grundgedankes.

In den verflochtenen Jahren hat die Landwirtschaft unter einer drückenden Nothlage gelitten. Unausführbaren Vorschlägen zur Abstellung derselben haben wir pflichtgemäß Widerstand geleistet. Wo immer aber ein gangbarer Weg sich zeigte, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, haben wir es niemals an uns fehlen lassen. Das neue Margarinegesetz und das neue Biersteuergesetz mit der Befestigung des Terminhandels in

unseres Kaisers vom Februar 1890 voll und ganz verwirklicht werden.

Einen Fraktionszwang kennen wir nicht. Wenn wir dessen ungeachtet auf eine so fruchtbare Thätigkeit zurückblicken können, so verdanken wir dies vornehmlich dem Umstande, daß die Einigkeit der Fraktion auf Grund einer gemeinsamen Ueberzeugung es ermöglichte, das ganze Gewicht ihrer Bedeutung einzusetzen.

Wie in früheren Jahren hat zwar auch in dieser Session es sich nicht vermeiden lassen, daß in wichtigen Fragen die Fraktion nicht in voller Einigkeit stimmte. Auch beim Klotzengesetz war die Fraktion im Ziele einig; hinsichtlich der Erreichung dieses Zieles war die Mehrheit der Ansicht, daß die Annahme des wesentlich umgestalteten Entwurfs eine Nothwendigkeit sei und deshalb über die Bedenken gegen ihn von ihr hinweggegangen werden müsse, während die Minderheit aus beachtenswerthen Gründen glaubte, eine ablehnende Stellung einnehmen zu müssen.

Aber alle Mitglieder der Fraktion sind der festen Ueberzeugung, daß strenge Einzelfragen niemals einen Grund abgeben dürfen, um den Bestand oder die Einigkeit der Fraktion zu beeinträchtigen. Die feste Gesinnung unserer Reihen ist heute so nothwendig wie je. Unsere Gegner von rechts und links stehen gemeinsam uns gegenüber. Die Politik der Sammlung bezweckt die Verdrängung des Centrums aus seiner anspruchsvollen Stellung im Reichstage. Wie früher, so stehen wir auch jetzt allein und werden nur aus eigener Kraft unsere Stellung zu behaupten haben.

Einmal verloren, würde dieselbe in absehbarer Zeit nicht wieder zu gewinnen sein. Würden die Lehren des Kulturkampfes vergessen, so wären die Früchte unserer Aufstrengungen seit fast einem Menschenalter rauch dahin. Der Kampf gegen den Glaubenshaß und die Wahnideen der Sozialdemokratie, gegen den kirchenfeindlichen Liberalismus und gegen jenen Konseratismus, welcher einer einseitigen Interessenpolitik sich nicht veragt und Ziel in der Beschränkung der Freiheiten und Rechte sucht, erfordert nach wie vor den Bestand

Deutschland.

* Berlin, 9. Mai.

* Beim heutigen Schluß des Reichstages im weißen Saale war das Aussehen zweier Zuschauerlogen höchst ungewohnt. Aus denselben blickten eine große Anzahl bayerischer Gebirgsbewohner in ihrer ländlichen Tracht, Männlein und Weiblein, neugierig in ehrfurchtsvoller Scheu in das glänzende Bild, das der Saal bot, herab. Es war die Tegernseer Gruppe, die augenblicklich hier im Thalia-theater auftritt. Dieselbe hatte gestern Abend beim Staatssecretär v. Bülow Proben ihrer Kunst im Gesang, Zitherpielen und Tanzen gegeben und war von dem dort anwesenden Kaiser, der Gesellen an den Leuten fand, selbst zur heutigen Feier geladen worden. Die Leute erzählten, der Kaiser habe sich, als sie ihn mit „Gruß Gott, Herr Kaiser!“ begrüßt hatten, gestern Abend eine Zeit lang mit ihnen unterhalten; u. A. habe er sich auch erkundigt, ob sie keine „Jungens“ in Tegernsee gesehen hätten, was sie zu ihrer Genugthuung bejahen konnten; zum Schluß habe dann der Kaiser jedem von ihnen die Hand gegeben.

* Boote, 5. Mai. Das bekannte, mit gehässigen Angriffen auf die katholische Kirche und den sel. Papst Pius IX. gespickte Gedenkbuch Scherenbergs über Kaiser Wilhelm I. ist in diesen Tagen einem katholischen Schüler der Fortbildungsschule als Prämie gegeben worden. Das früher schon erwähnte Buch spricht z. B. bei der Schilderung des „Kulturkampfes“ von „den ins Maßlose wachsenden Herrschaftsgelüsten des von dem freitharen Pius IX. bekehrten päpstlichen Stuhles“, von „der fecten Kriegserklärung des Papstes“ an Preußen und leistet sich dann die Verle:

Unsere Feinde verfluchen des Helmes Wäfer, Uns mit tödtlichem Dreg zu beschleichen. Ihr Schild ist die Lüge, ihr Schwert ist der Muth; „Papst“ so plärren sie heiser — enthält das Buch eine schwere Schmähungen der katholischen Kirche und der deutschen Bischöfe, wenn nicht Schüler ge-

